Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

No. 184. **Freitag den 7. August 1896.** **XIV. Jahrg.**

Die Novelle zur Gewerbeordnung.

Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, welcher dem Bundesrathe als Antrag Preußens zugegangen und soeben veröffentlicht worden ist, um den interessirten Kreisen Gelegenheit zur Meinungsäußerung zu geben, bringt einmal die Zwangsorganisation des Handwerks und zum andern das Erforderniß des Befähigungsnachweises für die Lehrlingsausbildung. Zwangsorganisation — es giebt Leute, die sich bei diesem Worte bekreuzigen möchten. Und doch haben wir Zwangsorganisationen, gegen die sich, abgesehen von den Anarchisten, niemand erklären wird, die jeder als selbstverständlich, ja sogar als eine Naturnothwendigkeit hinnimmt. Sind der Staat und die Gemeinde nicht auch Zwangsorganisationen? Wir gehören dem Staate an, in dem wir heimatsberechtigt sind, wir mögen wollen oder nicht. Wir müssen die Rechte annehmen, die er uns gewährt und den Verpflichtungen entsprechen, die er uns auferlegt. Und just ebenso ist es mit der Gemeinde. Welche prinzipielle Bedenken will man da gegen eine obligatorische Berufsorganisation anführen, falls sich für eine solche ein Bedürfniß ergiebt? Nein, prinzipielle Bedenken lassen sich dagegen nicht erheben; es kann sich nur um die Bedürfnißfrage handeln. Und diese ist bejaht. Wie die Angehörigen eines Staates und die einer Gemeinde gemeinsame Interessen haben, so haben solche auch die verschiedenen Handwerke. Eine Organisation, wie sie in dem vorliegenden Entwurfe vorgeschlagen wird, wirft uns keinesfalls in das Mittelalter zurück; sie befindet sich im Gegentheil durchaus auf dem Boden der modernen Entwickelung und wird einer der Hauptforderungen derselben gerecht. Man kann nicht einwenden, der Umstand, daß in den bestehenden fakultativen Innungen noch lange nicht die Mehrheit des deutschen Handwerks vertreten sei. Wollte man diesen Einwand gelten lassen, dann müßte man sich auch gegen die obligatorische Arbeiter-, Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Alters-Versicherung erklären, denn Gelegenheit zur fakultativen Versicherung war ja früher vorhanden, und auch da bildete die Zahl der fakultativ Versicherten eine sehr kleine Minderzahl. Auf Einzelheiten der vorgeschlagenen Zwangsinnung wird noch später einzugehen sein.

Neben der Zwangsorganisation bringt die Vorlage eine Regelung des Lehrlingswesens. Gegenüber der allgemeinen Forderung eines Befähigungsnachweises für das Handwerk bestehen Bedenken, deren Berechtigung sich bei näherem Zusehen nicht von der Hand weisen läßt. Anders liegt die Sache aber bei einer Beschränkung des Erfordernisses des Befähigungsnachweises für solche Handwerker, welche Lehrlinge ausbilden wollen. Der Staat sorgt dafür, daß die Elementarausbildung Leuten übertragen wird, welche dazu befähigt sind; es kann nicht der erste beste Schule halten, um den Kindern das ABC und das Einmaleins beizubringen. Es ist nur recht und billig, daß ähnliche Garantien auch für die beruflichen Ausbildungen gegeben werden. Für die gelehrte und die künstlerische Ausbildung bestehen sie längst. Weshalb sollen sie für das Handwerk ausgeschlossen sein? Es wird niemand behaupten wollen, daß hier kein Bedürfniß dafür bestehe. In welchem Maße dasselbe vorhanden ist, beweist der Eifer, mit welchem an die Begründung von Fachschulen u. s. w. gerade in solchen Kreisen eingetreten wird, aus denen die Hauptopposition gegen den vorliegenden Gesetzentwurf zu erwarten ist. Allen Respekt vor gewerblichen Unterrichtsanstalten, aber sie werden im allgemeinen dem Handwerk eine ordentliche Lehrzeit bei einem tüchtigen Meister auch nicht im entferntesten ersetzen können. Uebrigens hat der Entwurf die Konzession gemacht, daß die Zurücklegung der Lehrzeit durch den Besuch einer Lehrwerkstätte oder sonstigen gewerklichen Unterrichtsanstalt ersetzt werden kann und daß die Prüfungszeugnisse der Lehrwerkstätten und gewerblichen Unterrichtsanstalten an die Stelle der Gesellenprüfungen treten können. Ist es nun ganz in der Ordnung, daß von demjenigen, der die Lehrlinge ausbilden will, auch der Nachweis der Befähigung verlangt wird, so ist es auch in der Ordnung, daß nur einem solchen der Titel Meister zugesprochen wird, wie das die Vorlage will. Meister ist, wer was kann. Das Können muß aber bewiesen werden.

Ueber das Schlafstellenwesen

schreiben die halboffiziösen „Berl. Pol. Nachr.“:

Die schweren Mißstände, welche das gedrängte Zusammenwohnen verschiedener Personen, insbesondere das Schlafstellenwesen in Berlin, in sittlicher und krimineller Hinsicht mit sich bringt, sind in jüngster Zeit wieder in grellem Lichte hervorgetreten. Jene Anhäufung von Arbeitern ist weder unter dem Gesichtspunkte der Hygiene noch dem der Sittlichkeit ausreichenden Wohnräumen steht in engem Zusammenhange mit dem in sozialer und wirthschaftlicher Hinsicht nichts weniger als wünschenswerthen Andrang gerade der Arbeiterschaft in die Großstädte, namentlich aber nach Berlin. In den weit über die regelmäßige Nachfrage nach Arbeitskraft wachsenden Zuzügen liegt bekanntlich eine der Hauptursachen der in niedergehender Bewegung des Erwerbslebens hervorgetretenen Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen Mißstände. Läßt sich, wie in den Zentren des Bergbaues und der Großindustrie, je nach dem Gange der Geschäfte ein Zuströmen und ein Abströmen der Arbeiter und die damit verbundene Störung des Erwerbslebens in anderen Gegenden nicht vermeiden, so liegt es doch ganz entschieden im öffentlichen Interesse, daß diese natürliche Bewegung der Arbeiterschaft nicht noch komplizirt wird durch einen von keiner entsprechenden Nachfrage nach Arbeitskraft bedingten Andrang von Arbeitern in die Großstädte. Es ist ferner klar, daß der mit dem Bedarf nicht im richtigen Verhältniß stehende Zuzug von Arbeitern wesentlich erleichtert wird, wenn diese das sonst in Großstädten nur mit vergleichsweise größerem Kostenaufwand zu befriedigende Wohnungsbedürfniß theils durch Halten von Schlafburschen, theils durch Gehen in Schlafstelle zwar sehr schlecht, aber doch verhältnißmäßig billig befriedigen können.

Allen diesen Uebelständen würde in wirksamer Weise vorgebeugt werden können, wenn der Zuzug an die Bedingung einer den Anforderungen der Gesundheitspflege wie der Sittlichkeit entsprechenden Wohnung geknüpft würde. Wenn mit Zwangsbestimmungen dieser Art Hand in Hand eine fruchtbare, gemeinnützige Thätigkeit zur Beschaffung geeigneter Arbeiterwohnungen zu mäßigen Preisen geht, würde man ohne Zweifel einen weiten Schritt vorwärts auf der Bahn der Lösung wichtiger sozialer Fragen thun. Es darf angenommen werden, daß die Staatsregierung dieser in der Ausführung allerdings recht schwierigen Frage gleichfalls ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet und daß die Frage sich in der Reihe der zwischen den betheiligten Ressorts zur Erörterung stehenden Problemen befindet.

Politische Tagesschau.

In einer Berliner Korrespondenz des Pariser „Memorial Diplomatique“ heißt es: „Die Annahme der Einladung zur Betheiligung an der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 hat in Deutschland eine sympathische Aufnahme gefunden. Die Fabrikanten haben allerdings kein zu großes Vertrauen mehr in die Ausstellungen, aber der Enthusiasmus für die Pariser war sozusagen politischer Natur. Man hat in der Einladung den Friedenswunsch der französischen Nation gesehen, und da in Deutschland alle Welt nur nach Frieden verlangt, so war man davon sehr befriedigt. Diese Darstellung ist im allgemeinen zutreffend, und es ist erfreulich, daß sie in einem Pariser Blatte Aufnahme gefunden hat. Von Enthusiasmus angesichts der Pariser Ausstellung kann in Deutschland allerdings keine Rede sein, umsoweniger, als unsere Industrie, wie ja auch der Korrespondent des „Memorial“ nicht verhehlt, ausstellungsmüde ist. Wir haben aber den aufrichtigen Wunsch, mit unseren Nachbarn in Frieden zu leben, und da sich hier wiederum eine Gelegenheit fand, diesem Wunsche Ausdruck zu geben, so ist dieselbe eben ergriffen worden. Was den Friedenswunsch der französischen Nation anlangt, so wünschten wir hierfür wohl stärkere Garantien als die Einladung zur Betheiligung an der Pariser Ausstellung. Nachdem der französische Minister des Aeußern kürzlich ausgesprochen hat, daß sich mit der Festsetzung

---

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Es konnte nicht fehlen, daß man im Dorfe von der Veränderung in dem einst so glücklichen Hause allerlei erfuhr und darüber hin und her redete. Die vier Menschen, die um das Geschehniß wußten, hatten geschwiegen wie das Grab, die Schugstin und die alte Magd aus Furcht vor Strafe, die beiden Eheleute aus Stolz. Ihr Unglück sollte nicht in die Mäuler kommen, sollte zu Gespötte und höhnischen Bemerkungen keine Veranlassung geben. Aber trotz aller Vorsicht mußte doch ein Theil der Wahrheit unter die Leute gekommen sein; allerlei Gerüchte fingen an im Dorfe umzugehen, und diese Gerüchte gingen mit der armen Marianne nicht glimpflich um!

„Sie hält es in ihrem Herzen noch immer mit dem Lippert, — sie hat sein Kind lieber als das ihres Mannes!“ flüsterten die Frauen. „Eine Schande ist es — sie hat dem Schreiner alles zu verdanken — sie lebt Herrentage in seinem Haus und lohnt ihm so!“

Natürlich drangen diese Gerüchte auch in die Mühle. Der Lippert nahm sie lächelnd auf, er war der Mann dazu, sich dadurch geschmeichelt zu fühlen. Und was die Sache mit den Kindern anlangte — „pah! ein kleines Kind sieht natürlich aus wie das andere, wenn sie älter werden, finden sich schon noch Unterschiede, — und wenn nicht, — zu todt werde ich mich nicht darüber grämen,“ sagte er.

„Aber der Schreiner soll ganz wild sein, die Marianne hat jetzt Höllentage, sagen die Leute,“ entgegnete seine Mutter.

„Ich glaube nicht, daß das sich bessern möchte, wenn ich sie darüber trösten wollte!“ meinte er lachend. „Aber natürlich muß ich einmal hinüber, und über die Sache reden. Das Beste wäre es, sie behielten den Jungen — ich wär dann die Sorge um ihn los. Hier würde doch nichts aus ihm — und zahlen kann ich ja, Gott sei Dank, was sie dafür verlangen.“

Die Müllerin nickte, sie war ganz einverstanden damit, sich das Kind „vom Halse zu schaffen“ — sie hatte mit der großen Wirthschaft schon übergenug zu thun.

Aber es verging Woche auf Woche, ohne daß der Müller seine Absicht ausgeführt hätte. Eben jetzt nahm der große Bau ihn sehr in Anspruch. Dazu kamen allerlei Fahrten und Reisen wegen der Testamentseröffnung, der Empfangnahme des Vermögens der verstorbenen Frau, der Sicherstellung desselben. Ein Theil des Geldes war ihm von der Verstorbenen zum Mühlenbau zugesagt worden, jetzt entstanden ihm allerlei Schwierigkeiten und Verzögerungen, deren Beseitigung Zeit und Geld kostete. Es gab Tage, wo er im Drange der Geschäfte ganz vergaß, daß er überhaupt ein Kind besaß. Aber eines Tages — es war zu Ausgang des August — dachte er doch daran, und er machte sich auf den Weg, um seine Nachbarn aufzusuchen. Daß ihm dieser Gang nicht ganz leicht wurde, war erklärlich. Er hatte zuviel gegen Marianne auf dem Gewissen, um ihr gern unter die Augen zu treten. Aber immer besser, es allein mit ihr als mit dem Manne zu thun zu haben, und daß dieser jetzt auf dem Felde mit der Winteraussaat beschäftigt war, wußte er. Das Schreinersche Gehöft war bald erreicht, es lag still da unter der brütenden Nachmittagssonne. Kein Mensch war zu sehen, nur in der Ferne sah er die Eggen über die Ackerbreiten gehen. Auf dem Hofe rührte sich nichts, selbst die Hühner saßen wie schlafend im Schatten eines Erntewagens.

Einen gewissen Muth konnte man dem jungen Manne nicht absprechen, aber dennoch klopfte ihm das Herz gewaltig, als er die Treppe zur Vorlaube hinaufstieg. Er blieb stehen und blickte um sich. Der dicht mit wildem Wein umrankte Raum war schattig und kühl, der Fußboden frisch gefegt und mit weißem Sande gestreut, ebenso der mit rothen Fliesen ausgelegte große Flur. Alles athmete Frische und Sauberkeit, auch die Küche, die er durch die offenstehende Thür überblicken konnte. Er verglich diese einfachen Räume mit seinem großen, mit städtischem Komfort eingerichteten und doch so ungemüthlichen, unsauber gehaltenen Hause, und das Gefühl der Reue über seine Blindheit, das er schon lange mit sich herumgetragen hatte, wurde lauter und stärker in ihm. Ein leises Singen hinter der halboffenen Thür der großen Wohnstube ließ ihn aufhorchen. Da sah er die junge Frau auf einem niederen Binsenstuhle sitzen, ein Kind lag auf ihren Knieen, das andere schaukelte sie in der neben ihr stehenden Wiege. Er sah, daß sie verändert und leidend aussah, daß ihr hübsches, feines Gesicht noch schmäler geworden war, und daß ihre Augen noch größer und mächtiger daraus hervorsahen. In dem Manne wogte bei diesem Anblick eine Empfindung, die stärkste seines Lebens, die nie ganz erstorben war, wieder auf.

„Darf ich hereinkommen, Marianne?“ flüsterte er von der Thür her. Sie hob langsam den Blick. Er sah, daß sein unerwartetes Erscheinen sie ganz kalt ließ, sie erschrak nicht einmal, — so gering war seine Macht über sie geworden.

„Ja wohl, kommen Sie nur herein, Lippert, das ist Ihr Recht, — Sie kommen Ihres Kindes wegen.“

„Ja, Marianne!“ stotterte er.

„Verzeihen Sie mir, Lippert! Ich hatte es gut im Sinne mit dem armen, mutterlosen Kinde — aber es ist ohne mein Verschulden zum Schlimmen ausgeschlagen.“

„Ich soll Dir verzeihen, Marianne?“ Er schluckte, als sei ihm etwas in die Kehle gerathen, er war sichtlich in tiefer Bewegung. „Ich habe nichts zu verzeihen, — ich möchte wünschen, ich könnte sagen: jetzt sind wir quitt! Aber so ist es nicht — denn, siehst Du, die Sache mit den Kindern geht mir lange nicht so tief wie Euch! — Man redet da immer schöne Dinge von der Liebe zu seinem eigenen Fleisch und Blut. — Na — siehst Du — davon habe ich niemals etwas empfunden. Eine kleine Krabbe ist wie die andere.“ Er hatte seine Bewegung heruntergekämpft und sprach lachend und leichtsinnig, wie es stets seine Art war.

„Und nun gar in diesem Falle,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „Dir kann ich nur sagen, daß ich mir darüber auch nicht eine Minute Kopfschmerzen mache. Dein Junge und mein Junge sind mir beide gleich lieb.“

Sie hob langsam den Blick und sah ihm ernst und fest in die Augen.

„Sie reden nicht die Wahrheit, Lippert! Sie hätten sagen sollen: Ein Junge ist mir ebenso gleichgiltig wie der andere. Das ist schlimm, Lippert, und wider die Natur, — aber Sie haben von jeher nur sich selbst lieb gehabt, keinen anderen.“

„Marianne, so solltest Du nicht sprechen, — Du am wenigsten! Du weißt, daß es einen Menschen giebt, den ich lieb gehabt habe — mehr, als mich selbst, — mehr, als mein Leben! Und wer das ist, das mußt Du am besten wissen, und es ist nicht recht von Dir —“

„Still, Lippert, kein Wort weiter! Das sind lang vergessene und begrabene Dinge. So fern liegen sie mir, daß ich sie heute kaum mehr begreifen kann.“

„Marianne, Du belügst Dich selbst! Du hast mich einmal sehr — sehr lieb gehabt. Und das kann doch nicht so aufhören, daß Dir selbst die Erinnerung daran —“

des Datums der Ausstellung das französische Volk nur auf einige Jahre dem Frieden geweiht habe.

Der in Mannheim tagende deutsche Fleischerverband beschloß, eine Petition an den Reichstag zu richten, daß aus sanitären Gründen zur Margarinefabrikation nur Talg von Vieh, das in Deutschland verarbeitet worden ist, benutzt werden darf, da ausländische Waare unkontrolirbar und geringwerthig sei.

Das Petroleum-Monopol in Sicht! Aus Hamburg meldet der offiziöse Telegraph: Zu der gestern von der „Hamburgischen Börsenhalle" gemeldeten Fusionirung der drei Petroleum-Firmen Goepel und Trübe-Newyork, Poth-Mannheim, Rassow, Young u. Co.-Bremen, erhält das genannte Blatt heute von anderer Seite eine Mittheilung, nach welcher unzweifelhaft die Unifizirung des Petroleumhandels der ganzen Welt jetzt bewirkt sei, indem die genannten Firmen der allgemeinen Vereinigung der Standard Oil Company beigetreten sind. Vom 24. Mai d. J. ab sei das Petroleum für die genannten Firmen aus den Tanks und aus den Werften der Standard Oil Company geladen worden. Bekanntlich herrscht auf der ganzen politischen Linken eine große Abneigung gegen Staatsmonopole, besonders deshalb, weil sie das Volk in angeblich ungerechter Weise besteuern sollen. Wenn dagegen die Großkapitalisten sich zu Ringen und Trusts zusammenthun und Privatmonopole organisiren, durch welche sie dem Volke Steuern zum Besten ihrer Privatsäckel im Betrage von Hunderten von Millionen auflegen, so ist das ganz in der Ordnung.

Die „Daily News" melden aus Athen vom 4. August: Der frühere Gouverneur in Kanea, Hassan Pascha wurde am 2. August wieder in sein Amt eingesetzt. Am 3. August verwehrten ihm auf einem Inspektionsritte mehrere tausend Mohamedaner, welche sich um die Stadt herum zusammengezogen hatten, den Zugang; er wurde angegriffen, vom Pferde gerissen und schwer mißhandelt. Die christliche Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen. Von Kanea entsandte Truppen stellten die Ruhe wieder her. Die christlichen Deputirten verlassen Kanea; einige haben sich wieder mit den Aufständischen vereinigt. In Macedonien wurden am 3. August 200 Aufständische von einer 300 Mann starken Abtheilung türkischer Truppen im Sarantaporos-Paß, zwei Stunden von Elasson, geschlagen. Die Aufständischen, welche zwölf Mann verloren, wurden ins Innere getrieben. Die aufständischen Abtheilungen unter Makris Dardis wurden von 1200 Türken bei Kairanitza belagert; gestern zogen sich die Belagerten gegen Sorovitsovo zurück. Der Führer Brofas wurde zwischen Verria und Florina vollständig eingeschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August 1896.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin reisen Donnerstag Abend $10^1/_2$ Uhr von Wilhelmshöhe über Schwerte-Witten-Oberhausen nach Wesel, wo die Ankunft morgens $9^3/_4$ Uhr erfolgt. Nachdem Ruhrort und Hügel besucht worden sind, erfolgt die Rückkehr nach Wilhelmshöhe Sonntag Morgen. Wie aus Wesel berichtet wird, werden sich auf Befehl des Königs der Belgier der Gouverneur von Lüttich, Pety de Thozée, und der Kommandant des Divisionsbezirks Lüttich, General van Adlerwardt, dorthin begeben, um den Kaiser bei seiner Ankunft am 7. August im Auftrage des Königs Leopold zu begrüßen.

— Der Besuch des Kaisers auf der ungarischen Besitzung des Herzogs Friedrich unterbleibt in diesem Jahre, da letzterer die Hinausschiebung des Besuches bis zur Fertigstellung des zur Aufnahme des Kaisers bestimmten Jagdschlosses gewünscht habe.

— Der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang hat den Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Schwenninger, dessen ärztlichen Rath er bereits während seines Aufenthaltes in Berlin in Anspruch genommen hatte, zur erneuten Konsultation nach London gebeten.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des preußischen Handelsministers von Brefeld zum Bevollmächtigten zum Bundesrath.

— Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. von Boetticher gedenkt seinen Sommerurlaub heute anzutreten.

— In Bezug auf die Irrenpflege ist den Aufsichtsbehörden ein Runderlaß des Kultusministers zugegangen, nach welchem die Staatsregierung jetzt die Frage in Erwägung genommen, ob ein Bedürfniß vorliegt, die außerhalb der Anstalten gegen Entgelt in Familienpflege gegebenen Geisteskranken der staatlichen Beaufsichtigung zu unterwerfen und in welcher Weise die Regelung dieser Aufsicht stattfinden müßte.

— Die Redaktion des Organs der christlich-sozialen Partei, „Das Volk" hat gestern der Redakteur Dietrich von Oertzen übernommen. Er hat in einem Artikel seine Stellung zu den Konservativen und zu den „Jungen" dargelegt. Mit den Konservativen will er ein Verhältniß schiedlich-friedlich, den „Jungen" gegenüber will er es an nachbarlichem Entgegenkommen nicht fehlen lassen, wenn sich diese auf besonnene, nicht zu weit gesteckte Ziele einigen wollen. Die „Kreuzztg." konstatirt, daß Herr von Oertzen mit seinen Ausführungen thatsächlich seinen Austritt aus der konservativen Partei vollziehe.

— Nach einer Meldung des „Reichsboten" hat Professor Adolf Wagner das kirchlich-soziale Manifest Stöckers bisher nicht unterzeichnet, weil die Stellungnahme desselben zu dem evangelisch-sozialen Kongresse und zu der Naumann'schen Richtung nicht der seinigen entspricht. Er will demnächst in der „Hilfe" seinen Standpunkt darlegen.

— Der Ausschuß des Vereins für Sozialpolitik hat beschlossen, die nächste Generalversammlung nicht in diesem, sondern im Herbst 1897 in Köln a. Rh. zu halten. Als Gegenstände, welche auf dieser Generalversammlung erörtert werden sollen, sind in Aussicht genommen: der ländliche Personalkredit, die Handwerkerfrage, die Handhabung des Vereins- und Koalitionsrechts in Deutschland.

— Der erste allgemeine preußische Städtetag wird am 29. September in Berlin zusammentreten.

— Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung", befürwortet anläßlich der ihr aus Pommern und Westpreußen zugegangenen Klagen den Wunsch, man möge es generell vermeiden, Haftstrafen an landwirthschaftlichen Arbeitern zur Erntezeit zum Vollzug zu bringen.

— Des Verraths militärischer Geheimnisse verdächtig, ist der Sergeant im Pionierbataillon Nr. 16, Jaretschek in Metz in Haft genommen worden. J. war Schreiber auf der Festungsinspektion und soll verschiedene Pläne entwendet haben. Er stellte selbst Empfangsanzeigen aus, als seien die Pläne an Offiziere verabfolgt worden. Anfragen bei den angeblichen Entlehnern haben die Fälschungen aufgedeckt.

— Wie aus Paris hierher gemeldet wird, ist die Broschüre Friedmann's über den Fall Kotze gestern im Buchhandel erschienen, ohne daß es gelungen ist, das besondere Interesse des Publikums dafür zu erregen.

Mainz, 4. August. Die deutsch-soziale Reformpartei wird, wie die „Staatsb.-Ztg." meldet, für die Reichstags-Ersatzwahl in Mainz-Oppenheim einen eigenen Kandidaten in der Person des Weinbauers M. Wolf aus Stadecken aufstellen.

Ausland.

Ischl, 5. August. Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Graf Eulenburg, traf aus Alt-Aussee hier ein und wird heute Mittag vom österreichischen Kaiser in Audienz empfangen.

Venedig, 5. August. Die „Gazetta di Venezia" spricht sich in scharfer Weise gegen die geplante Heirath des Kronprinzen mit der Prinzessin von Montenegro aus.

Palermo, 4. August. Die Gemahlin des französischen Konsuls ist der Cholera, die hier bedenklich um sich greift, erlegen.

Brüssel, 5. August. Der heutigen Verhandlung gegen Lothaire wohnte eine große Menge Publikum bei. Lothaire suchte um Erlaubniß nach, weitere Einzelheiten seinen gestrigen Erklärungen hinzufügen zu dürfen. Er erinnerte daran, daß Stockes in Apambili 400 Gewehre hinterlassen und 1000 Gewehre noch erwartete. Der Staatsanwalt beschränkte sich darauf, Lothaire Lob zu spenden wegen seiner Tapferkeit gegen die Araber und Häuptlinge, die den Kongostaat beständig bedrohten, er ging dann die diplomatischen Einzelheiten und Zwischenfälle durch, die sich seit der Gefangennahme des Stockes ereignet hätten und suchte sodann seine Verhaftung und Hinrichtung zu rechtfertigen.

Brüssel, 5. August. 500 Sozialisten drangen gestern in ein katholisches Vereinslokal zu Mecheln ein und zerstörten und plünderten dasselbe. Mehrere Personen wurden durch Messerstiche schwer verletzt und viele Ruhestörer verhaftet.

Paris, 5. August. Bei der gestrigen Ankunft Faure's in St. Malo rief ein Individuum: Nieder mit dem Präsidenten! Hoch das Königthum, hoch Orléans! Der Schreier wurde verhaftet. — In Vichy sind zahlreiche russische Geheimpolizisten eingetroffen, was man mit der Ankunft des Zaren in Zusammenhang bringt.

Paris, 5. August. Der Anarchist Marie Berthe, der kürzlich aus Lyon in Havre eintraf und dort verhaftet wurde, wurde zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt. Berthe hatte im Augenblicke der Verhaftung einen Dolch bei sich.

Kopenhagen, 5. August. Wie hier verlautet, wird die Kaiserin-Wittwe von Rußland mit dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga am Sonnabend von Petersburg abreisen, um sich hierher zum Besuche des königlichen Hauses zu begeben.

London, 6. August. Li-Hung-Tschang hat sich heute Vormittag nach Osborne begeben, um der Königin sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Petersburg, 5. August. Durch einen heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas wird die Umbildung der administrativen und gerichtlichen Organisation des Gebietes des Schwarzen Meeres verfügt. Das Gebiet wird in eine neue Provinz mit dem Namen Provinz des Schwarzen Meeres umgebildet. Diese neue Provinz soll dem Ukas gemäß nicht mehr von der Verwaltung des kubanischen Territoriums abhängen, sondern wird einen Theil Transkaukasiens bilden und eine Verwaltung, sowie einen Gouverneur wie die übrigen Provinzen Transkaukasiens erhalten.

Tomsk, 5. August. Der erste Zug der transsibirischen Eisenbahn ist hier eingetroffen und vom Gouverneur sowie von anderen hervorragenden Persönlichkeiten feierlichst empfangen worden.

Provinzialnachrichten.

§§ **Culmsee**, 5. August. (Roheit. Vermißte Enten.) Ein nichtsnutziger Mensch, ein Arbeiter, warf am 5. d. Mts. mit einem großen Stein nach einem fahrenden Radfahrer. Der Stein verfehlte zwar sein Ziel, traf jedoch einen ebenfalls des Weges kommenden Schulknaben derartig am linken Fuß, daß der Knabe eine Verletzung davontrug, die ärztlich behandelt werden muß. — Vermißt werden von einem Besitzer in Grzywna ca. 100 Enten, die höchstwahrscheinlich wegen Uebertritts auf fremden Grundstücken von den Eigenthümern einbehalten sind.

Culm, 5. August. (Das Hagelwetter), welches am 25. Juli cr. über die Kisiner Feldmark sich hinzog, hat dort bedeutenden Schaden verursacht. Die Schlossen hatten theilweise die Größe einer Haselnuß. Der Betroffene ist bei der „Colonia" gegen Hagelschaden versichert.

Konitz, 4. August. (Von einem neuen verheerenden Unwetter) wird dem „Kon. Tagebl." aus Gotthelp geschrieben: Am Sonnabend Nachmittag hat sich wieder über unsere Gegend ein schweres Hagelwetter entladen. Es fielen Eisstücke in der Größe von Enteneiern. Nicht nur sämmtliches Getreide, das von dem letzten Unwetter verschont geblieben war, ist vernichtet, auch die Hackfrüchte sind vollständig zerschlagen. Sogar die Schonungen sind verwüstet und die jungen Triebe abgeschlagen. Im Walde sieht es aus, als ob die „Nonne" ihr Zerstörungswerk gethan hätte. Das Hagelwetter dauerte gegen eine halbe Stunde und die Erde war mit Eisstücken mehrere Zoll hoch bedeckt. Long, Alt-Prussy, Gotthelp, Zawadda und Klonowitz haben von dem furchtbaren Wetter gelitten.

Pr. Stargard, 4. August. (Attentat auf einen Gefangenaufseher.) Im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß sollte der Gefangene Demski aus seiner Zelle, in der einige Reparaturen nöthig waren, in eine andere Zelle gebracht werden. Da er sich weigerte, die Zelle zu verlassen, rief der Aufseher Bartel einen Oberaufseher herbei und mit dessen Hilfe brachte B. den Gefangenen in die neue Zelle. Als B. dieselbe schließen wollte, wurde er von dem Gefangenen unter einem Vorwande in die Zelle zurückgerufen und hier erhielt er unversehens von ihm einen Stich in die linke Schulter mit einem Schustermesser. Der Aufseher liegt an der erhaltenen Wunde krank darnieder.

Danzig, 5. August. (Bestätigung des neuen Oberbürgermeisters. Besichtigung. Dominiksmarkt.) Nach heute hier eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten hat die am 21. Mai von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vollzogene Wahl des Herrn Regierungsraths Delbrück zum Ersten Bürgermeister der Stadt Danzig nunmehr die allerhöchste Bestätigung erhalten, und damit ist wohl zugleich Herrn Delbrück die nachgesuchte Entlassung aus dem unmittelbaren Staatsdienste ertheilt. Die amtliche Mittheilung von der Bestätigung resp. die Bestallung des neuen Herrn Oberbürgermeisters scheint hier noch nicht angelangt zu sein, so daß über Amtsantritt und Einführung noch keine Vereinbarungen angebahnt werden konnten. — Herr Oberpräsident von Goßler hat gestern die neuerbaute städtische Markthalle unter Führung der dort angestellten Beamten eingehend besichtigt und sich sehr befriedigend über die Einrichtungen derselben geäußert. — In altgewohnter Weise wurde heute Vormittag der Dominiksmarkt eingeläutet, und bald entwickelte sich das übliche Markttreiben.

Danzig, 5. August. (Verschiedenes.) Ein Einbruch wurde gestern Abend bei Herrn Oberpräsidenten v. Goßler verübt. Die Diebe, der Schlosser Lange, ein alter Zuchthäusler, und der Tischler Schulz, hatten sich bereits in den Küchenraum eingeschlichen, als sie bemerkt wurden; sie flüchteten in den Garten, wo sie von Schutzleuten verhaftet wurden. — Die Postsachen nach Hela werden von jetzt ab durch die Dampfer der Gesellschaft „Weichsel" befördert; den Dampfern ist deshalb das Recht ertheilt worden, die kaiserliche Postflagge zu führen. — Die Zahl der Seebäder, welche in diesem Sommer auf der Westerplatte bisher genommen sind, nähert sich der 100 000; voraussichtlich wird sie am Sonntag erreicht werden und es soll dann der Dame, welche das 100 000ste Bad nimmt, in üblicher Weise ein Blumenstrauß, dem badenden Herrn mit der gleichen Zahl ein bezügliches Präsent überreicht werden. In dem neuen Seebad Hela wird voraussichtlich am Sonntag das 1000ste Bad genommen werden. In Zoppot haben in den heißen Tagen des Juli täglich gegen 3000, Sonntags bis über 4000 Personen die kalten Seebäder benutzt.

Tilsit, 4. August. (Verlegung der Regierung.) Seit längerer Zeit schon besteht in Regierungskreisen des Bezirks Gumbinnen die Absicht, die Regierung nach Tilsit zu verlegen, und, wie man hört, sollen in letzter Zeit wieder diesbezügliche Verhandlungen stattgefunden haben, die so gut als abgeschlossen gelten dürfen. Für das Regierungsgebäude in Gumbinnen soll die zukünftige zweckentsprechende Bestimmung bereits getroffen sein, während in Tilsit ein neues Gebäude erbaut wird.

Kruschwitz, 4. August. (Vom Mäusethurm.) Die Treppe am Mäusethurm im Goplosee ist jetzt vollständig fertiggestellt und zeigt sich die Anlage schon beim ersten Anblick als stattliches Bauwerk. Erst durch die besteigbaren bequemen Treppen kann das Publikum von der Größe und Mächtigkeit des Thurmes sich einen klaren Begriff machen. An dem Treppenbau, der dem Kreise nunmehr übergeben werden soll, ist Material und Arbeit gleichmäßig ausgezeichnet. Der Treppenbau ist vom hiesigen Baumeister Appelt ausgeführt.

Schneidemühl, 4. August. (Braunkohlenlager.) Auf dem nahe belegenen Gute Koschütz ist ein Braunkohlenlager entdeckt worden, welches von dem Besitzer ausgebeutet werden wird.

Neustettin, 4. August. (Bei dem gemeldeten großen Brande), der gegen 20 Gebäude ergriffen hatte, die allerdings nur zum Theil vernichtet, zum Theil bedeutend beschädigt wurden, sind leider auch zwei Menschen verunglückt. Als von dem Fleischermeister Minke'schen Hause eine brennende Wand niedergerissen wurde, stürzte der Maurer Krüger unter die Trümmermassen und erlitt schreckliche Brandwunden, denen er im Krankenhause erlegen ist. Abends um 8 Uhr brach ein großer Schornstein des Gastwirth Lange'schen Gebäudes nieder. Von den Steinmassen wurde der Sohn des Arbeiters Teske getroffen, der ein Bein brach.

Neustettin, 5. August. (Todesfall.) In vergangener Nacht verstarb nach längerem schweren Leiden der Buchdruckereibesitzer und Verleger der Norddeutschen Presse, Herr R. G. Hertzberg, im 63. Lebensjahre. Mit dem Verblichenen ist ein treuer Anhänger der konservativen Sache aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Möge er in Frieden ruhen!

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn 6. August 1896.

— (Personalien.) Nachdem die allerhöchste Bestätigung der Wahl des Herrn Regierungsraths Delbrück zum Oberbürgermeister von Danzig (s. u. Provinzialnachr.) erfolgt ist, ist der Landrath unseres Kreises, Herr Dr. Miesitschek von Wischkau mit der Wahrnehmung der Geschäfte des bislang von Herrn Delbrück verwalteten Ressorts bei dem königlichen Oberpräsidium in Danzig betraut worden. In dessen Vertretung ist Herrn Regierungs-Assessor von Schwerin, einem Sohn des Grafen von Zieten-Schwerin auf Wustrau im Regierungsbezirk Potsdam, die Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes übertragen worden. Herr Regierungs-Assessor von Schwerin trifft bereits morgen hier ein, während Herr Landrath Dr. Miesitschek von Wischkau in den nächsten Tagen nach Danzig übersiedeln wird. Der Fortgang dieses erst seit kurzer Zeit an der Spitze unseres Kreises stehenden Staatsbeamten — Herr Landrath Dr. Miesitschek von Wischkau hatte die Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes Ende August v. Js. übernommen, seine Ernennung zum Landrath des Kreises erfolgte später, nachdem in der Kreistagssitzung am 28. März d. Js. einstimmig beschlossen worden war, um Befürwortung derselben bei dem Herrn Regierungspräsidenten nachzusuchen — dürfte voraussichtlich ein dauernder sein. Mit gleich lebhaftem Bedauern, wie im Kreise Wongrowitz, als Herr Dr. Miesitschek von Wischkau von seinem dortigen Landrathsposten abberufen und hierher versetzt wurde, haben die Eingesessenen unseres Kreises die erste Nachricht von der in Aussicht stehenden Abberufung ihres Landraths aufgenommen. Die heutige Bestätigung derselben kommt somit nicht unerwartet, läßt jedoch den dem Kreise erwachsenden Verlust durch den Fortgang des Herrn Landraths fühlbarer erscheinen. Ebenso wie in Wongrowitz hat Herr Dr. Miesitschek von Wischkau sowohl in seiner Eigenschaft als erster Kreisbeamter wie in sonstiger Beziehung sich hier allseitiges Vertrauen und, was besonders hoch angeschlagen ist, auch die Liebe, namentlich unserer kleineren Bewohner, für deren Beschwernisse und Wünsche er stets ein aufmerksames Ohr hatte, erworben. Ein bleibendes Verdienst um den Kreis hat sich Herr Landrath Dr. Miesitschek von Wischkau durch die Konvertirung der Kreis-

---

„Sie selbst haben dafür gesorgt, daß es aufgehört hat und aufhören mußte," unterbrach sie ihn. „Und seitdem ich einen Mann geheirathet habe, dem ich vertraue wie keinem anderen Menschen, den ich hochhalte und auf dessen Wort ich Häuser bauen kann, seitdem, Lippert, mag ich an jene Zeit nicht mehr zurückdenken. Die Gegenwart hat die Vergangenheit ausgelöscht — das Falsche hat dem Echten Platz machen müssen. — Und noch eins, Lippert: nennen Sie mich nicht mehr „Du". Das Du gehört auch zur Vergangenheit, die abgethan und beseitigt ist."

„Marianne," sagte der Mann mit erstickter Stimme, „Du — Sie — Sie sind sehr hart mit mir!"

„Das will ich nicht sein — gar nicht! Mit dem, was ich gesagt habe, wollte ich Sie nicht kränken oder gar mich rächen für das Vergangene. Dazu haben ich ja gar keinen Grund — ich weiß ja auch, daß andere dabei die Hand im Spiele hatten — Ihre Mutter. Aber davon genug jetzt, es ist ja alles über Erwarten zum Guten ausgeschlagen! Und jetzt sagen Sie mir, was werden Sie wegen des Kindes thun?"

„Gar nichts, Marianne!"

„Sie lassen mir den Jungen?"

„Ich wünsche mir nichts Besseres."

Lippert, ich werde die Kinder halten, als ob sie beide mir gehörten."

„Daß weiß ich — darüber habe ich keine Sorge, — — aber wird Ihr Mann es auch wollen?"

„Ich werde mit ihm sprechen — und wenn er nicht will, dann weiß ich, was ich zu thun habe. Und noch eins: Ich mache mir schwere Sorgen, daß eine von uns — die Schugstin oder die Christine oder auch ich — zur Strafe kommen könnte wegen der Kinder. Kann sich das Gericht in die Sache mischen, Lippert?"

Der Müller lachte sein lustiges, leichtsinniges Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

anleihen, wodurch die Finanzen des Kreises wesentlich verbessert worden sind, verschafft. Eine schwierige Aufgabe, schwierig insofern, als Herr Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau nur kurze Zeit darauf verwenden konnte, um mit einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan zur Ordnung der Kreisfinanzen vor den Kreistag zu treten, welcher Plan von letzterem in allen seinen Theilen Zustimmung und Annahme fand. Ebenso schnell und präzise geschahen alle Maßnahmen, um das Finanzgeschäft perfekt zu machen. Das Projekt einer Kleinbahn von Thorn nach Scharnau ist unter Herrn Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau soweit fertiggestellt, um erkennen zu lassen, daß die Ausführung desselben gegenwärtig nicht durchführbar. Es ist das ein Gewinn, da wir dadurch vor einem kostspieligen, wenig einträglichen Unternehmen bewahrt bleiben. Herrn Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau war es auch noch vorbehalten, mit an dem Zustandekommen eines Deichverbandes der linksseitigen Thorner Niederung, nachdem die Bewohner derselben ihr langersehntes Ziel, die Eindeichung der Niederung, vor der Erfüllung sehen, zu wirken. An der Spitze mehrerer gemeinnütziger Vereine — so des Diakonissen-Krankenhausvereins — stehend, erschien Herr Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau Allen als eine Persönlichkeit, welche die Verhältnisse in Stadt und Kreis günstig zu beeinflussen und zu einer gedeihlichen Entwickelung zu bringen berufen sei. Daß sich diese Hoffnungen verwirklicht hätten, wenn Herr Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau in seiner hiesigen Stellung belassen worden wäre, läßt sich nach seiner bisherigen, kurzen und doch so erfolgreichen Thätigkeit wohl behaupten. Daß der Fortgang des Herrn Dr. Miesitscheck von Wischkau auch den Angehörigen der Konservativen Partei recht nahe geht, dürfen wir noch aussprechen, denn der hiesige Konservative Verein hatte ihn nach kurzer Mitgliedschaft zu seinem Vorsitzenden gewählt. Die an diese Wahl geknüpften Wünsche, daß es dem neuen Vorsitzenden gelingen möge, bei zukünftigen Wahlen den Verein und die Partei zum Siege zu führen, beruhten auf der Erkenntniß, daß der neue Vorsitzende auch in politischer Beziehung neben Ueberzeugungstreue Thatkraft und Umsicht besitzt. So verlieren durch den Fortgang des Herrn Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau der Kreis und seine Bewohner eine Persönlichkeit, die es verstanden hat, Vertrauen und Zuneigung überall zu erwecken. Wünschen wir daher dem Scheidenden in seiner neuen Amtsthätigkeit volle Befriedigung und eine gleiche Fruchtbarkeit wie in der kurzen Zeit seines Hierseins!

— (Militärisches.) Seine Exzellenz der kommandirende General des 17. Armeekorps von Lentze trifft am 20. d. Mts. abends in Begleitung des Chefs des Generalstabes und eines Offiziers des Stabes hier ein, um am nächstfolgenden Tage die Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz zu besichtigen. Seine Exzellenz wird mit den ihn begleitenden Herren im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung nehmen und noch an demselben Tage wieder die Garnison Thorn verlassen.

— (Personalien bei der Post.) Der Postpraktikant Goltz in Elbing ist als Postsekretär in Straßburg i. E. etatsmäßig angestellt. Versetzt ist der Postassistent Kiewert von Danzig nach Neustadt.

— (Neue Telegraphenanstalt.) In der bei Tolkemit gelegenen Ortschaft Cadienen ist eine Telegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb eingerichtet worden.

— (Zulassung zur Lehrerinnenprüfung.) Nach einer Entscheidung des Kultusministers ist eine Zurückweisung von nicht in Lehranstalten mit dreijährigem Kursus vorgebildeten Bewerberinnen von der Lehrerinnenprüfung nicht gestattet. Der Besuch einer solchen Anstalt für die angehenden Lehrerinnen ist nicht vorgeschrieben. Es ist deshalb zweifellos, daß auch solche Bewerberinnen zur Prüfung zuzulassen sind, die ihre Vorbildung außerhalb eines Seminars genossen haben. Selbstverständliche Voraussetzung ist hierbei nur, daß diese Vorbildung eine inländische sei, weil allein eine solche die Gewähr bieten kann, daß die Bewerberin in die Grundsätze unserer Jugenderziehung eingedrungen ist und für die Ziele unserer Schule ein Verständniß besitzt.

— (Hauskollekte.) Dem Verwaltungsrath des St. Marien-Krankenhauses zu Marienburg ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, eine Hauskollekte durch einmaligen Umgang bei den katholischen Bewohnern der Provinz Westpreußen in der Zeit von jetzt bis Ende Dezember d. J. zum Besten der genannten Anstalt durch polizeilich legitimirte Erheber einzusammeln.

— (Der Minister der öffentlichen Arbeiten) hat von den Eisenbahndirektionen ein Gutachten darüber eingefordert, ob es sich empfehlen würde, die Verschlüsse der Personenwagen derart einzurichten, daß die Thüren auch vom Innern der Wagenabtheile aus geöffnet werden können. Dieses System ist bei dem Stadt- und Ringbahnverkehr in Berlin eingeführt und hat sich dort auch gut bewährt. Das reisende Publikum sowohl als auch die Bahnverwaltung würden aus dieser Neuerung nur Vortheile erzielen.

— (Die Platzgebühr in D-Zügen.) Als die D-Züge seiner Zeit eingeführt wurden, weigerten sich zuweilen Reisende, die für die Benutzung der Harmonikazüge zu entrichtende Platzgebühr zu zahlen, was zu Prozessen Anlaß gab, die theilweise zu Gunsten der Eisenbahnverwaltung, aber auch in manchen Fällen zu Gunsten der Verklagten ausfielen. Nachdem die Fahrkarten mit dem Vermerk „Für Benutzung der D-Züge ist Platzgebühr zu zahlen" versehen sind, hat sich niemand mehr geweigert, die übliche Gebühr zu zahlen, bis vor einigen Tagen dieser Fall wieder vorkam, der wahrscheinlich zu einem Prozeß führen wird, wenn der Betreffende inzwischen sich nicht eines anderen besinnt und den Betrag einsendet. Ein Elbinger Bürger kam mit seiner Gattin von Berlin und mußte bis Dirschau in einem gewöhnlichen Wagen Platz nehmen, wofür keine Platzgebühr erhoben wurde. In Dirschau wurden Plätze in Durchgangswagen frei und die gewöhnlichen Wagen zurückgelassen. Als der Betreffende während der Fahrt die Platzgebühr mit 50 Pf. zahlen sollte, verweigerte er dieses und wurde dem Stationsbeamten zur weiteren Veranlassung übergeben. Die Angelegenheit ist bei der Behörde zur Anzeige gebracht worden.

— (Für die Jagdsaison.) Eine besonders die Jäger interessirende Bestimmung hat die Eisenbahnverwaltung getroffen, indem sie angeordnet hat, daß frisch geschossenes Wild, welches von den Jägern nach der Jagd gleich mitgenommen wird, nicht als Reisegepäck anzusehen, und deshalb für derartige Sendungen bei Auflieferung derselben an den Gepäckabfertigungsstellen stets die volle Fracht ohne Anrechnung von Freigewicht zu erheben ist. Dagegen ist es den Jägern gestattet, einzelne leicht zu tragende Stücke Kleinwild in Jagdtaschen oder dergleichen mit in die Wagenabtheilungen zu nehmen, sofern hierdurch nicht die Mitreisenden belästigt werden.

— (Einen gewaltigen Kriegszug in Deutschland) hat die Heilsarmee ausgerüstet; zunächst soll in den östlichen Provinzen Preußens, und zwar in erster Linie unter der polnischen Bevölkerung operirt werden. Die „Zentraldivision Berlin" hat das größte Kontingent zu dem in den Kampf eilenden Heer gestellt. Das offizielle Organ schreibt über die Ausrüstung der Soldaten folgendes: „Unter dem Gepäck befinden sich auch die berühmten Instrumente: Ziehharmonika, Trompeten und Tambourins. Aber noch etwas mehr ist dazwischen, nämlich unbeschriebenes Papier und Tinte. Wozu? Zu Mitgliedern? Nein! Zu Siegesberichten!"

— (Ausmarsch.) Die Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 rücken am 8. d. Mts. behufs Abh ltung der Schießübung auf dem Fußartillerie-Schießplatz aus.

— (Die Zuckerfabrik Culmsee) kündigt den Rest ihrer 6prozentigen Prioritäts-Obligationen zum 1. Januar 1897, von welchem Termin ab jede Verzinsung erlischt.

— (Vermißt.) Seit Mittwoch voriger Woche wird der 22jährige Sohn des Schmieds Kasimir Prylewski aus Mocker, Thornerstraße 56, vermißt, welcher bei der Firma Kuznitzky u. Co. hierselbst als Komptoirdiener beschäftigt war. In dem Besitze des Vermißten befanden sich etwa 20 Mk. baares Geld, zwei Briefe und ein Komptoirschlüssel. Man vermuthet, daß demselben ein Unglück zugestoßen sei. Die besorgten Eltern bitten um Nachricht über den Verbleib ihres Sohnes, der ihnen eine Stütze war.

— (Ertrunken.) In der sechsten Nachmittagsstunde vergnügten sich gestern drei fast gleichalterige Knaben in einem kleinen Boot auf dem Winterhafen. Infolge einer ungeschickten Bewegung fiel einer der Knaben, der 12jährige Sohn des Fischers Anton Blaszkiewicz, Fischerstraße wohnhaft, ins Wasser. Von zur Hilfe gerufenen erwachsenen Personen wurde der Knabe aus dem Wasser gezogen und mit ihm sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die leider ohne Erfolg blieben. So konnte denn nur die Leiche ihres Sohnes den Eltern ins Haus gebracht werden.

— (Der gestrige Kellerbrand) im Hause Strobandstraße Nr. 24 ist vermuthlich durch Unvorsichtigkeit verursacht worden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

— (Verhaftung.) Die von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn steckbrieflich verfolgte unverehelichte Marie Schafranski aus Mocker ist am 4. d. Mts. in Wibsch festgenommen und in das Gerichtsgefängniß zu Culmsee eingeliefert worden. Gegen die Verhaftete soll eine vom hiesigen Landgericht am 1. Mai d. J. erkannte Gefängnißstrafe von 3 Monaten vollstreckt werden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,10 Mtr. über Null. (Der Wasserstandspegel ist so verschlammt, daß man nur mit Mühe den heutigen Wasserstand — den niedrigsten in diesem Jahre — ablesen konnte). Die Wassertemperatur betrug heute 16 Grad, die Lufttemperatur im Schatten um 12 Uhr 20 Gr. R. — Eingetroffen sind vier mit russischer Kleie beladene Kähne aus Wloclawek resp. Plock.

— (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben: 177 Pferde, 98 Rinder und 289 Schweine. Unter den letzteren befanden sich 41 fette. Für fette wurden 34—35 Mark, für magere 30—31 Mark per Zentner Lebendgewicht gezahlt.

Podgorz, 5. August. (Stiftungsfest. Vom Schießplatz.) Unsere freiwillige Feuerwehr besteht in diesem Jahre bereits 10 Jahre. Aus diesem Anlaß soll am Sonntag den 16. d. M. nachmittags im Hohenzollernpark am Schießplatz das Stiftungsfest gefeiert werden. Diejenigen Wehrleute, die der Wehr seit der Gründung derselben angehören, sollen auf Kosten der Stadt mit einer Medaille ausgezeichnet werden. — Die beiden Regimenter Garde und 5 sind gestern mittels Extrazügen in ihre Garnisonen Spandau bezw. Posen befördert worden. Am Sonnabend rücken die Fuß-Artillerieregimenter Nr. 11 und 15 in das Barackenlager ein, um auf dem Schießplatze Schießübungen vorzunehmen.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

Zu den Greuelthaten Friedrich Schröders,

des zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilten ostafrikanischen Plantagenleiters, veröffentlicht ein Mitarbeiter Schröders auf der Plantage Lewa noch folgende Einzelheiten:

Eines Tages wünschte Schröder von einem Jumbo-Häuptling eine Partie Hühner, und da dieser die geforderte Anzahl Hühner nicht lieferte, schoß Schröder ihm eine Ladung Schrot in den Rücken. — Einen gonnesischen Dobi (Wäscher) schlug er windelweich und band ihn, an Händen und Füßen geknebelt, an eine Fahnenstange, wo er ihn einen Tag in brennender Sonne hungern ließ. — Den Diener des Herrn von Frankenberg, der, wenn ich nicht irre, sich weigerte, etwas gegen seinen Herrn auszusagen, soll er durchgeprügelt und 5 Tage in Ketten gelegt haben, ohne ihm Speise und Trank verabreichen zu lassen. — Ich war persönlich zugegen, als er einen mit einem Bananenstamm beladenen Schwarzen, als der Mann in einem Bogen um Schröder herum auswich, mit einem besenstieldicken, zähen Knüttel — seine gewöhnliche Waffe — in den Rücken schlug, daß der kräftige Mensch auf der Stelle zusammenbrach.

Eines Tages baute ich mit Schröder eine Pantherfalle; die Arbeiter hatten vielleicht während unserer Abwesenheit etwas gefaullenzt. Beim Erscheinen Schröders konnten alle noch entweichen bis auf einen unglücklichen Bajanen, der noch in der Nähe beschäftigt war, und an diesem kühlte nun Schröder in der gemeinsten Art seine Wuth. Ich lief heran und suchte Schröder durch Worte zu beruhigen; doch als dies nicht half, ergriff ich ein in der Nähe liegendes Beil und ging hiermit Schröder zu Leibe. Jetzt erst ging Schröder zurück, und ich behaupte noch heute, auf diese Weise ein Menschenleben gerettet zu haben. — Ein in der Nähe von Lewa gelegenes Magazin war des Nachts geplündert worden. Einige Tage danach kamen Schwarze, um Garn und Band zu kaufen; einer dieser Leute hatte unglücklicherweise ein etwas verschmitztes Gesicht, und Schröder, der bereits ärgerlich war, nahm an, der Mann könne der Dieb sein, und schlug, ohne irgend einen Beweis, seinen Stock auf dem Schädel des Negers in Stücke. Auf dessen Geheul eilte ich herbei und konnte mich persönlich überzeugen, daß der Schädel nur noch eine blutende Wunde war. Diese Schandthat verübte Schröder in Gegenwart von zwei Zeugen (Europäern).

„Mich selbst", so fährt der Gewährsmann fort, „bedrohte Schröder mehrmals mit Freiheitsentziehung und Einsperrung, später drohte er mir sogar, falls ich nicht innerhalb 24 Stunden einen Brief nach Berlin abgehen ließe, der einige der oben erwähnten Schandthaten widerriefe, mich „wie einen tollen Hund am Wege niederzuschießen". Auf Anrathen sämmtlicher damals auf Lewa anwesenden Europäer (John Schröder, Petersen, Lieutenant von Boß und Bröckmann) verließ ich mit deren Hilfe nachts Lewa und brachte die Sache in Pangani und Bagamoyo zur Anzeige.

Zu dieser Zeit habe ich dem damals in Zanzibar weilenden Geheimrath Kayser auf Wunsch von Excellenz von Soden und Vicegouverneur Sonnenschein ausführlich unter Angabe von Zeugen über Schröders Schandthaten auf Lewa berichtet.

Oftmals wurde Schröder furchtbar vom bösen Gewissen geplagt. Eine gräßliche Nacht, die ich mit Schröder durchlebte, werde ich meines Lebens nicht vergessen. Ich schlief mit Schröder unter demselben Dache, als ich plötzlich durch lautes Hilfegeschrei geweckt wurde. Ich eilte an Schröders Bett. Seine Lampe brannte wie gewöhnlich, vor dem Bett standen geladene Büchsen, ein Revolver lag neben ihm im Bett. Schröder sah aus wie der Tod, und seine Augen waren weit aus den Höhlen getreten. Das Bett lag wüst durcheinander und Schröder war wie in Schweiß gebadet. Wie ich ihn anredete, umklammerte er meinen Arm und bat mich, bei ihm zu bleiben, da ihn sonst die schwarzen Teufel holen würden. Gegen Morgen erholte er sich und erzählte mir dann seinen Traum, nämlich: daß ihn eine Anzahl schwarzer Teufel ergriffen hätte, ihm glühende Plätteisen unter die Füße gebunden, und er dann in einen großen, glühenden Kessel mit noch verschiedenen anderen Herren, unter anderen Dr. Peters hätte Schlittschuh laufen müssen."

Nach solchen Vorgängen ist nur das eine unbegreiflich, daß Schröder nicht schon längst vom Gerichte zur Verantwortung gezogen worden ist.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung eines Rechtsanwalts.) Aus Mannheim, 4. August, wird dem „Bur. Herold" gemeldet: Rechtsanwalt Siegfried Kahn wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung von 7000 Mark Konkursgeldern zu $1^1/_2$ Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Die Vereinsmeierei) treibt immer neue Blüten. Um dem bekannten „dringenden Bedürfniß" abzuhelfen, ist jetzt in Planegg in Bayern ein „Hängemattenverein" gegründet worden, welcher unter Leitung seines „Hängewarts" den Erholung bringenden Sport kultiviren wird.

(Einen 125jährigen Gedenktag an Goethe) kann die Straßburger Universität am heutigen 6. August d. J. begehen. An diesem Tage sind es 125 Jahre, daß Goethe dort promovirte und sich den Titel eines Licentiaten der Rechte erwarb. Im August 1871 feierte Straßburg die 100. Wiederkehr dieses Tages.

(Brand.) Aus Nishni-Nowgorod wird vom 5. August gemeldet: In der Vorstadt Kunarina entstand in der Nähe der Ausstellung ein ziemlich heftiger Brand, der indessen schnell gelöscht wurde. Die Ausstellung ist vom Feuer nicht betroffen worden.

(Grubenunglück.) In einer Kohlengrube in der Nähe von Neath in Süd-Wales (England) fand vorgestern eine heftige Explosion statt. Zwei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet und eine Anzahl verschüttet, von denen man glaubt, daß sie bereits erstickt sind.

(Li-Hung-Tschang in Amerika.) Die „Newyorker Staatszeitung" widmet dem bevorstehenden Besuche des chinesischen Vizekönigs in den Vereinigten Staaten folgende inhaltsschwere Zeilen: „Wenn Li-Hung-Tschang nach Amerika kommt, soll es uns einerlei sein, ob er seine gelbe Jacke mitbringt oder nicht, aber das bitten wir uns sehr energisch aus, daß er auch die Ver. Staaten-Armee für die beste der Welt findet, wie er es bisher mit jeder gemacht hat, von der er etwas gesehen." Die Armee der Vereinigten Staaten für die beste der Welt zu erklären, wird wohl selbst der höfliche Mann mit der gelben Jacke nicht übers Herz bringen.

(Der Wunderdoktor Schäfer Ast zu Radbruch) ist für dieses Jahr mit einer Steuer von 4400 Mark eingeschätzt worden. Man sieht hieraus, wie groß die Zahl der nicht alle werdenden ist.

Eingesandt.

Der schönste Ausflug von Thorn bleibt eine Fahrt zum Bade Ciechocinek, sagte letzten Sonntag ein Mitfahrender auf dem Dampfer — und wir setzten alle, freudig beistimmend, hinzu: Die bequemste Fahrgelegenheit ist die mit dem Dampfer „Emma" und Fuhrwerken von Rothkreuz aus! —e.

Neueste Nachrichten.

Palermo, 5. August. Seit gestern weht hier ein außergewöhnlich heißer Sirocco. Die Temperatur ist 44 Grad Celsius im Schatten, $52^1/_2$ in der Sonne. Der Gesundheitszustand ist trotzdem ausgezeichnet; die auswärts verbreiteten Nachrichten von Cholerafällen sind durchaus unbegründet.

Cowes, 5. August. In der heutigen Audienz des Vizekönigs bei der Königin erklärte Li-Hung-Tschang in chinesischer Ansprache, daß er vom Kaiser Chinas zur Begrüßung der Königin abgeordnet sei. Nach der Erwiderung der Königin begab sich Li-Hung-Tschang nach Spithead, nahm dort mit dem Prinzen von Wales die Parade über 47 Kriegsschiffe ab und begab sich sodann nach Portsmouth.

London, 5. August. Am Schlusse der heutigen Audienz verlieh die Königin dem Vizekönig Li-Hung-Tschang die Auszeichnung eines Ehrenritters des Großkreuzes des Royal-Victoria-Ordens und seinem Sohne die des Ehrenkomthurs des Royal-Victoria-Ordens.

London, 5. August. Der „Daily Chronicle" meldet gerüchtweise, der Sultan und der Premierminister Salisbury seien in direkte Verhandlungen über Kreta eingetreten.

Portsmouth, 5. August. Li-Hung-Tschang ist heute hier eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft von den Militär- und Hafenbehörden empfangen. Er schiffte sich auf der Königsyacht „Alberto" ein und fuhr unter Salutschüssen nach Osborne zur Königin Viktoria.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Aug.	5. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—30
Wechsel auf Warschau kurz	216—05	216—10
Preußische 3 % Konsols	99—80	100—
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	104—80	104—80
Preußische 4 % Konsols	105—70	105—70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—60	99—70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	105—	104—50
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	—	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—50	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—50	100—50
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	208—25	206—90
Oesterreichische Banknoten	170—50	170—45
Weizen gelber: September	138—25	139—25
Oktober	137—50	138—75
loko in Newyork	$68^1/_2$	$68^1/_4$
Roggen: loko	112—	112—
September	110—	110—50
Oktober	110—75	111—50
Dezember	—	—
Hafer: August	117—25	118—25
September	116—50	116—50
Rüböl: August	45—50	45—30
Oktober	45—50	45—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—30	34—50
70er August	38—10	38—20
70er September	38—30	38—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 5. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 296 Rinder, 7524 Schweine, 2162 Kälber, 1830 Hammel. — Der Rinderauftrieb wurde bis auf ca. 25 Stück geräumt. 3. 45—48, 4. 39—43 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. 44—45, ausgesuchte Posten darüber, 2. 42—43, 3. 40—41 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Begehrt waren feine, mittelschwere Kälber, während schwere recht schwer verkäuflich blieben. 1. 52—57, ausgesuchte Waare darüber, 2. 44—50, 3. 38—43 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt wurden ca. 800 Stück zu unveränderten Preisen verkauft. 1. 51 bis 55, Lämmer bis 58 Pf., 2. 48—50 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 5. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. besser. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 54,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 34,50 Mk. Br., 34,10 Mk. Gd., 34,10 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 6. August 1896.

Wetter: sehr schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen besser verkäuflich, bunt neuer 130 Pfd. 130 Mk., hell neuer 136 Pfd. 132 Mk., hell neuer 138 Pfd. 133 Mk.
Roggen unverändert, 125 Pfd. 97 Mk., 128 Pfd. 98 Mk., 130 Pfd. 99 Mk.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer nur zum Lokalkonsum, alter 115/8 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno
am 5. August.

Eingegangen für Berliner Holz-Komptoir, Wolf Hermann, Forst. Ind.-Gesellschaft durch Kriening 7 Traften, für Berliner Holz-Komptoir 4176 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 456 kieferne Sleeper, 16842 kieferne einfache Schwellen, 343 Eichen-Rundschwellen, 869 eichene einfache Schwellen, für Wolf Hermann 12 Kiefern-Rundholz, 2406 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 703 kieferne Sleeper, 231 kieferne einfache Schwellen, 975 eichene Plancons, 342 eichene einfache Schwellen, für Forst.-Ind.-Gesellschaft 793 kieferne einfache Schwellen; für L. Gotelhaber durch Monat 2 Traften, 891 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 31 kieferne Sleeper, 11 kieferne einfache Schwellen, 5380 Eichen-Rundschwellen.

Dienstag früh 8½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser heißgeliebtes, einziges, blühendes Söhnchen

Erwin

im Alter von 1 Jahr 5 Monaten.

Er folgte seinem vor wenigen Wochen vorangegangenen 6jährigen Schwesterchen.

Dieses zeigen hiermit im größten Schmerze, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten an.

Gremboczyn den 6. August 1896.

Die schwergeprüften Eltern Schauer und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Heute früh 4 Uhr entschlief sanft im Herrn nach schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der Lehrer

Franz Kämmerer

im Alter von 42 Jahren, was hiermit, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigt

Josefine Kämmerer nebst Kindern.

Thorn den 6. August 1896.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des St. Jakobs-Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Vom hiesigen Verschönerungs-Verein sind im Vorstädtischen Wäldchen mit unserer Genehmigung Spielplätze angelegt worden. Um Irrthümer zu vermeiden, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß alle derartigen Plätze, einschließlich der Lawn-Tennis-Plätze, dem Publikum zur zweckentsprechenden Benutzung freigegeben sind.

Thorn den 4. August 1896.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung einer rund 70 Mtr. langen, 4,6 Mtr. in L. zwischen den Geländern breiten hölzernen Nothbrücke aus 12 Jochen über die Drewenz in Gollub, sowie der spätere Wiederabbruch derselben unter Ueberlassung des gesammten Brückenbaumaterials an den Unternehmer soll im öffentlichen Ausgebotsverfahren vergeben werden.

Schriftliche, mit der bezüglichen Aufschrift versehene Angebote sind wohlverschlossen und postfrei bis

Sonnabend den 15. August d. Js. vormittags 11 Uhr

nach dem Amtszimmer des Unterzeichneten in Gollub, woselbst auch täglich während der Amtsstunden, Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsformulare eingesehen, oder gegen Einsendung von 5 Mark bezogen werden können, einzusenden.

Die eingegangenen Angebote werden zur festgesetzten Stunde in Gegenwart etwa erschienener Anbieter eröffnet.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Gollub, Kreis Briesen, 5. August 1896.

Der Magistrat.
Meinhardt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 7. August cr.
vormittags 9½ Uhr
werde ich an der hiesigen Pfandkammer

1 großen Posten Viktualien und verschiedenes Küchengeräth

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 7. August cr. mittags 12 Uhr

werde ich auf dem hiesigen **Winterhafen** (Fischereivorstadt)

1 transportable Badeanstalt mit Abtheilungen, 3 Kähne (Gondel) und 1 Kielboot

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Lose

zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** Ziehung vom 12.—15. August, à 1,10 **Mk.,**
zur **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie,** Ziehung zu Berlin am 10. u. 11. September, à **1,10 Mk.,**
zur **V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden,** Ziehung vom 3.—5. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur **Gold- und Silber-Lotterie** in Lauenburg i./Pom., Ziehung am 6. u. 7. November, à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse,"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1896 zu verm. **J. Murzynski.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hocherfreut an

Georg Menz u. Frau **Martha** geb. **Eisenblaetter.**

Danzig den 6. August 1896.

Zahnarzt Davitt,
Bachestraße 2, I.

Garantirt reinen **Schleuderhonig** empfiehlt **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23,

Tuchhandlung

und

Abtheilung für feine Herrenschneiderei
nach Maaßbestellung.

Internationale

Kunst-Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 10. u. 11. Septbr. 1896

zu Berlin.

Lose à **1** Mk. — 11 Stück für **10** Mk., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal.)

Lose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.

1	à 30000	=	30000 Mark
1	= 15000	=	15000 =
1	= 5000	=	5000 =
1	= 4000	=	4000 =
1	= 3000	=	3000 =
2	= 2000	=	4000 =
3	= 1000	=	3000 =
4	= 750	=	3000 =
5	= 500	=	2500 =
6	= 400	=	2400 =
10	= 300	=	3000 =
20	= 200	=	4000 =
25	= 100	=	2500 =
30	= 50	=	1500 =
40	= 40	=	1600 =
50	= 30	=	1500 =
500	= 20	=	10000 =
500	= 10	=	5000 =
3000	= 5	=	15000 =
4200 Gew.		Werth	116000 Mark

Oehmig-Weidlich's



hygienische

Myrrhen-Balsam-Seife

hergestellt bei

Oehmig-Weidlich, Zeitz

In Thorn zu haben bei **Adolf Leetz,** Seifenfabrik, **M. Kalkstein von Oslowski.**



Die

Bau- und Kunst-Schlosserei

von

Julius Hennig Ww.,

Bäckertrasse Nr. 26

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Geldschränken, Grabgittern, eisernen Thoren und Gittern,

sowie zur **Anfertigung** von

schmiedeeisernen Blumen, Blättern, Kelchen usw.

Auch werden sämmtliche in diesem Fache vorkommenden **Reparaturarbeiten** solid und billigst ausgeführt.

Damenschneiderei

wird **sauber** und **modern** zu **billigem Preise** in und außer dem Hause angefertigt.

Ida Brewisch, Hundegasse 7, III.

Empfehle mich zur **Anfertigung** feiner

Herrengarderobe

aus **eigenen** und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz. Adler".

Während 3wöchentlicher Reise (September/Oktober d. Js.) suche **gebildete Dame** als Aufsicht für Kinder u. Haus. Offert. unt. **A. B.** a. d. Exp. d. Ztg.

Der deutsche Kaiser und die Hofcamarilla. Der Fall Kotze

von **Dr. Fritz Friedmann.**

Das Buch ist die deutsche Uebersetzung des in Paris erschienenen „Guillaume II. et la révolution par en haut".

Leihweise zu haben.

Justus Wallis,
Leihbibliothek.

---

1 Reisekorb ist billig z. verk. Neust. Markt 19, II.

Einen tüchtigen **Schlosser oder Schmied** verlangt **R. Thomas, Schlossermeister.**

Tüchtige

Maurergesellen

werden für **dauernde** Arbeit gesucht.

Lentz, Maurermeister, Argenau.

Ein junges Mädchen, welches eine Zeit bei Verwandten in der Wirthsch. thätig war, sucht Stell., um der Dame in der Wirthsch. behilflich zu sein oder bei Kindern von 3—6 Jahren. Hptbed.: gute Behandl. Off. u. **W. i.** d. Exped. d. Zeitung.

Ein besseres **Stubenmädchen,** welches gut plätten, nähen, serviren kann, zwei größere Kinder zu beaufsichtigen hat, sowie Zimmer reinigen muß, wird sofort gesucht. Meldung. unter **E. R.** in der Expedition dieser Zeitung.

Aufwärterin,

sauber und fleißig, für den ganzen Tag **gesucht.** Breitestraße 22, 1 Treppe.

Coppernikus-Verein.

Am **19. Februar** künftigen Jahres wird eine Rate des

Stipendiums der Coppernikus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Westpreußen und Ostpreußen heimathberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt.

Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaft beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1897** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** hier, zu richten.

Thorn den 30. Juli 1896.

Der Vorsitzende des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Von heute ab

Weissbier

aus der

Brauerei G. Engel.

W. Zielke

empfiehlt

hochfeine Salon-Pianinos,

kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von

400 Mark

an. 10 Jahre Garantie.

Gesindedienstbücher,

sowie

Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind

Wohnungen

von 12 und 6 Zimmern von sofort oder 1. Oktober 1896 ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu verm. **Przybill,** Schillerstraße 6.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet von sof. zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

Umständehalber ist eine kleine Familienwohnung für 12 Mark monatl. und eine möbl. Stube für 8 Mk. frei geworden bei **F. Klatt,** Strobandstr. 9.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Klosterstraße Nr. 1, I.**

Katharinenstraße 7, 2. Etage, elegante Wohnung von 5 Piecen mit Entree, Mädchenst., Küche 2c. vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **Kluge.**

---

1 Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Stub., Balk., Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550 Mk. zu vermiethen **Grabenstraße 2.**

Kleines möblirtes Zimmer. Hohestr. 8, parterre.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Eine Kellerwohnung zu **vermiethen** Coppernikusstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **Brombergerstraße Nr. 100.**

---

1 Tischlerwerkstelle

vom 1. Oktober, sowie **ein Speicherkeller und eine Speicherschüttung** sind von sogleich zu verm. Zu erfr. **Coppernikusstr. 22.**

---

2 gut möbl. Zim. von sofort billig zu verm. Jakobsstraße 9, 2 Tr., rechts.

---

2 möbl. Vorderzimmer mit Burschengelaß von sofort zu verm. Gerberstraße 18, I.

Ein gut möbl. Zim. n. Kabinet mit Pension sofort z. verm. Kulmerstr. 15, 1 Tr. vorn.

Ein Laden

vom 1. Oktober zu vermiethen.

Gerechtestraße, E. Post.

Eine frdl. Wohnung, 2—3 Zimm., Küche u. Zubehör, zu vermiethen **Groß-Mocker,** Linden- und Feldstr.-Ecke. **Nadolski.**

---

1 Wohnung, 5 Zimm nebst Zubeh., 1 Etg., vom 1. Oktober zu **vermiethen.**

W. Knaak, Strobandstr. 11.

Die 2. Etage Altst. Markt 17 zum 1. Oktober zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Laden von sofort zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.

Versetzungshalber ist die **Wohnung,** die Herr Oberst **Hardegg** bewohnt, zu vermiethen. **Schulstraße 19, I. Etage.**

Eine Wohnung, 1 Treppe, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Neubau Hundestraße 9.

In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.

Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Krieger-Verein.

Sonnabend den 8. August cr.
abends 8 Uhr:

General-Versammlung

bei **Nicolai.**

Schützenzug mit Patronen.

7½ Uhr: **Vorstandssitzung.**

Der Vorstand.

Veteranen-Verband. Gruppe Thorn.

Freitag den 7. August cr. abends 8 Uhr

Museum.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.
Zweigverein Thorn.

Freitag den 7. August cr.
abends 8½ Uhr
im Schützenhause:

Monatsversammlung.

Bei der Bedeutung der Tagesordnung ist **vollzähliges** und **pünktliches** Erscheinen sehr erwünscht. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Schützenhaustheater.

Freitag:

Ihre Familie.

Die Direktion.

Nur drei Abende.

Im Garten des Viktoria-Theaters.

(Bei ungünstigem Wetter im Saale).

Freitag den 7. August 1896:



Erster Humoristischer Abend der altrenommirten

Neumann-Bliemchen's

Leipziger Sänger

Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger), **Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Anfang 8 Uhr. — Kassenpreis 60 Pf. Billets vorher à 50 Pf. in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski.**

Vollständig neuer Spielplan,

und sind sämmtliche Nummern desselben in Thorn noch nicht zum Vortrag gebracht worden.

Zum Schluß des **ersten** Spielplans:

Ein Herrenabend,

musikalisch-humoristisches Gesammtspiel von **Wilh. Wolff.**

Außerdem: **„Die Wiener Damenkapelle"** aus Rixdorf bei Berlin; **„Tyroler Sänger"** aus Schlüsselmühle; **Lehmann a. Stummsdorf; Der Paradebummler; Der Wunderdoktor** 2c. 2c.

Sonnabend den 8. August:

Vorletzter Abend mit neuem Spielplan.

NB. Hunde mitzubringen ist nicht gestattet.

Schwarzbruch.

Sonntag den 9. August 1896
nachmittags 1 Uhr

Schützenfest,

wozu ergebenst einladet

H. Wendland, Gastwirth.

Vorzüglicher Mittagstisch

mit Bier **50 Pf.** mit Bier,
Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten, Kompot.

Kalte und warme Speisen

zu jeder Tages- und Abendzeit, sowie **vorzügliche Getränke. — „Höcherlbräu".**

Gasthaus zum deutschen Kaiser,
Bromberger Esplanade,
Eingang: Bäckerstr. 29 und Grabenstr. 10.

Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Burschengelaß. **Schillerstraße 8, III.**

---

2 gut möbl. Zimmer, Balkon, mit auch ohne Burschengel. zu verm. **Junkerstr. 6, I.**

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 184 der „Thorner Presse".

Freitag den 7. August 1896.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 3. August. (Garnisonverstärkung.) Einer Meldung des Kriegsministeriums zufolge wird unsere Garnison zum 1. April 1897 um ein Bataillon Infanterie verstärkt, indem der Stab und die zwei Bataillone eines neu zu bildenden Regiments hierher gelegt werden sollen.

Aus dem Kreise Strasburg, 5. August. (Ein großes Feuer) äscherte in der Nacht zum 4. d. M. das Haus der Einwohner auf Schneidemühle Goral vollständig ein. Fünf Familien sind obdachlos; das Elend ist groß, da die Leute infolge des schnellen Umsichgreifens des Feuers nur ihr nacktes Leben retten konnten. Dieser Brand giebt wiederum Veranlassung, auf die unzulänglichen Maßnahmen bei ausbrechendem Feuer in unserem Ort hinzuweisen. Denn die Gmeinde, die etwa 1000 Seelen zählt, ist noch nicht im Besitz einer Feuerspritze, während doch viel kleineren Gemeinden und Gutsbezirken solch eine Helferin in der Noth zur Verfügung steht. Nicht einmal Wasserkübel und sonstige Geräthschaften zum Löschen sind vorhanden.

Schwetz, 4. August. (Bodensenkung.) In der Nähe des Hotels „Kaiserhof" senkte sich vorgestern Abend die Straße etwa ein Meter tief. Die Ursache dieser Senkung ist noch unbekannt. Seit mehreren Tagen arbeitet im Schwarzwasser, das stark versandet war, ein Bagger. Auch wird durch Anlage neuer und Verbesserung der alten Buhnen für bessere Eindämmung gesorgt.

z **Culmer Stadtniederung**, 5. August. (Verschiedenes.) Seit gestern durchziehen Händler unsere Niederung mit großen Heerden polnischer und ostpreußischer Gänse. Sie verkaufen das Stück mit 2,50 bis 2,70 Mk. Viele Bewohner erstehen zu diesem billigen Preise eine größere Anzahl Gänse, um sie später in gerupftem Zustande in der Stadt wieder zu verkaufen. — Viele Besitzer säen z. Z. Stoppelrüben, da das Futter voraussichtlich knapp werden wird. — Die fetten Schweine werden immer rarer. Händler zahlen pro Ctr. 30—33 Mk.

Marienwerder, 5. August. (Ein scheußliches Sittlichkeitsverbrechen) hat der 16jährige Arbeitsbursche Karl Gerbjinski aus Marienau an einem dreijährigen Mädchen verübt. Der Verbrecher badete in einem Teiche, lockte das kleine Kind zu sich und vergewaltigte es in einem angrenzenden Kartoffelfelde. Der Unhold, welcher trotz seiner Jugend wegen Sachbeschädigung mit einer Woche und wegen vorsätzlicher Brandstiftung mit einem Jahre Gefängniß vorbestraft ist, sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Elbing, 5. August. (Ein schreckliches Unglück), wobei sechs Menschen verbrannten, wird der „Elb. Ztg." aus Zeyersvorderkampen gemeldet. Auf unaufgeklärte Art entstand in der Nacht zu heute in der Kathe des Käthners Gottschalk Feuer. Die Familie des Einwohners Salewski wurde von dem Feuer im Schlafe überrascht und mußte elendiglich in den Flammen umkommen. Es verbrannten Salewski mit Frau und vier Kindern, von denen das älteste 13 Jahre alt war. — Von anderer Seite theilt man demselben Blatte mit, daß in dem Hause drei Familien wohnten: Gottschalk, Eichhorn und Salewski. Die Kathe bestand aus Schurzwerk und war mit Rohr- bezw. Strohdach versehen, so daß an ein Retten garnicht zu denken, sondern das Gebäude in kaum einer Stunde gänzlich heruntergebrannt war. Das Feuer kam abends um 11 Uhr aus. Frau Salewski fand man verkohlt mit ihrem jüngsten Kinde im Bette liegend. Die Familien Gottschalk und Eichhorn haben nur ihr Leben gerettet; ihre Habseligkeiten wurden ein Raub der Flammen, den Schadenfeuern in Verbindung, die bisher die Kämpen heimgesucht haben.

Karthaus, 4. August. (Infolge eines wolkenbruchartigen Regens) wurde gestern Nachmittag das Bahngeleise unweit Station Seeresen in einer Länge von ca. 11 Metern derart unterspült, daß erst heute Vormittag der Bahnverkehr zwischen Karthaus und Seeresen wieder aufgenommen werden konnte.

Eydtkuhnen, 3. August. (Erschossen.) Vor mehreren Tagen hat, wie ostpreußische Blätter melden, ein russischer Offizier in der Stadt Wirballen einen zu seinem Beritt gehörigen Grenzsoldaten erschossen. Der Erschossene hatte sich eines dienstlichen Vergehens schuldig gemacht und sollte dafür vor dem Offizier verschiedene Exerzitien ausführen, so mußte z. B. der Soldat, das Gewehr und zwei mit Salz gefüllte Säcke auf den Armen, Laufschritt üben und dergleichen mehr. Der Soldat verweigerte schließlich den Gehorsam und warf Gewehr und Salzsäcke dem Offizier vor die Füße. Letzterer befahl darauf den Soldaten auf sein Zimmer, und hier erfolgte die zum Eingang erwähnte Katastrophe. Der Offizier wurde von seinem Vorgesetzten sofort in Haft genommen.

Königsberg, 4. August. (Personalien. Hitzschläge.) Geheimrath Professor Dr. Hermann von unserer Albertina ist von der Züricherischen naturforschenden Gesellschaft anläßlich der Feier ihres 150jährigen Bestehens zum Ehrenmitgliede ernannt worden. — Herr Professor Dr. Schwidop, langjähriges Mitglied des Lehrerkollegiums des altstädtischen Gymnasiums, tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand. — Der Hitze des gestrigen Montags sind wieder einige Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Kaufmann Hermann Timpf brach gestern gegen Mittag in seiner Wohnung ganz plötzlich zusammen und verstarb nach wenigen Augenblicken, er stand im 57. Lebensjahre. Sodann verstarb am Hitzschlag nachmittags der Inhaber der am Königsthor befindlichen Blumenhalle August Freund im Alter von 51 Jahren. Außerdem ist der Geschäftsreisende Max Parschat ganz plötzlich verstorben.

Aus dem Kreise Stallupönen, 3. August. („Wunderkur".) Am Rande der Rominter Forst wohnt ein Mann, der den Rheumatismus oder Schwied, wie er die böse Gliederkrankheit nennt, auf folgende Art und Weise kurirt: er mißt die Länge des Patienten mit einer leinenen Schnur vom Wirbel bis zur Zehe, läßt die Schnur im Feuer verkohlen, und der Kranke muß alsdann das Zurückgebliebene herunterwürgen.

Bromberg, 4. August. (Verbot der Verwendung von Kindern zu öffentlichen Schaustellungen) Der Regierungspräsident hat unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Bromberg eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher die Verwendung von Kindern, welche das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben oder noch nicht aus der Schule entlassen sind, zu öffentlichen Schaustellungen irgend welcher Art, insbesondere auch zu Theatervorstellungen, sowie das selbstständige Auftreten in solchen Schaustellungen bei Strafe verboten ist. Für theatralische Vorstellungen kann die Ortspolizeibehörde nach Anhörung der Schulbehörde in einzelnen Fällen Ausnahmen von dem Verbote gestatten.

Schneidemühl, 4. August. (Genehmigte Anleihe.) Die anfangs dieses Jahres von den hiesigen städtischen Körperschaften beschlossene Anleihe von 80 419,62 Mark ist, der „Schneidem. Ztg." zufolge, von dem Bezirksausschuß zu Bromberg genehmigt worden. Das Kapital, welches zu den größeren Straßenpflasterungs-Projekten ꝛc. verwendet werden soll, ist mit 4 Prozent zu verzinsen und vom 1. April 1897 ab

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. August 1896.

— („In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad.") Wer kennt, wer singt, wer liebt es nicht es nicht, dieses wunderschöne, herzenswarme Liedchen, dessen echt deutsche Innigkeit unser innerstes Gemüth erfaßt, und wer kennt seinen Dichter nicht, unsern prächtig sangesfrohen Josef v. Eichendorff! Aber die wenigsten wissen vielleicht, daß die Stätte, wo diese Verse entstanden, in unserer engeren Heimath zu suchen ist. Es war, so schreibt man der „Elb. Ztg.", ein lang umstrittener Punkt, diese Feststellung, und nur zu gerne annektirten die Schlesier es für ihre Heimath, für das schöne Lubowitz, wo der Dichter am 10. März 1788 geboren ist. Dort sang er bei seinem Abschied das herrliche: „O Thäler weit, o Höhen, o schöner grüner Wald, du meiner Lust und Wehen, andächt'ger Aufenthalt!" — Aber jetzt haben wir es durch aufgefundene Briefe endlich sicher erwiesen, daß Josef von Eichendorff das Lied vom zerbrochenen Ringlein in der Zeit seines Aufenthaltes in Danzig (er war von 1821—1824 Regierungsrath dort) gedichtet hat und zwar hat er es auf die damals als solche noch bestehende Thalmühle bei Zoppot bezogen, oder vielmehr hat ihm die herrliche Natur dort diese köstlichen Strophen in die Feder diktirt. Ein eigener Zauber wird uns ergreifen, wenn wir jetzt unseren Fuß hinsetzen werden auf dieses, durch einen echten Dichter geweihte, schöne Stückchen Gotteserde.

— (Die totale Sonnenfinsterniß) am Sonntag den 9. August wird auch in unserer Pdovinz sichtbar sein. Wir können allen unseren Lesern die Beobachtung dieser seltenen Erscheinung empfehlen. Allerdings erscheint die Finsterniß hier nur partiell, da aber doch fast ³/₄ des Sonnendurchmessers durch den vor die Sonne tretenden Mond verdeckt werden, so ist die Erscheinung doch sehr interessant und instruktiv. Die Finsterniß beginnt schon vor Sonnenaufgang, erreicht nach 4¹/₂ Uhr früh ihr Maximum und gegen 5¹/₂ Uhr schon ihr Ende. Für Thorn ist die Zeit der größten Verfinsterung um 4 Uhr 37 Min. und des Endes um 5 Uhr 33 Min. Daher gilt es, am 9. August früh vor der Sonne aufzustehen und den Aufgang der Sonne am Nordosthimmel zu beobachten. Zur Beobachtung der sichelförmigen Sonnenscheibe braucht man ein Blendglas; als solches genügt eine Scherbe Fensterglas, welche über Licht gehalten und dadurch mit Ruß stark überzogen ist. Da aber der Ruß sich leicht verwischt, so ist es vorzuziehen, zwei aufeinandergeklebte Gläser verschiedener Farbe anzuwenden; man kann derartige Sonnengläser bei jedem Optiker und Glaser erhalten. Der Mond tritt vor Sonnenaufgang von rechts oben in die Sonne ein. Der Südrand der Sonne bleibt unverfinstert und die Sonnensichel wird daher um die Mitte der Finsterniß einen kahnförmigen Anblick bieten. Das Ende der Finsterniß ist am linken Sonnenrande.

— (Bauernregeln für Monat August.) Wie der August, so der künftige Februar. — Mariä Himmelfahrt Sonnenschein, bringt viel und guten Wein. — Hitze am Dominicus (5.), ein strenger Winter kommen muß. — Sind Laurenzi (10.), und Barthel (24.), schön, ist ein guter Herbst vorauszuseh'n. — Wie das Wetter am Hyppolyt, so es mehre Tage geschieht. — Wie Bartholomäi-Tag (24.) sich hält, ist der ganze Herbst bestellt. — Wenn's im August stark thauen thut, bleibt gewöhnlich das ganze Wetter gut. — Viel Hopfen, viel Roggen im nächsten Jahr. — Was Juli und August am Wein nicht kochen, das kann der September schwerlich braten. — Regen an Johannes Enthauptung (29.) verdirbt die Nüsse.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß durch **Rohrbrüche in den Hauswasserleitungen** und das unbemerkte Fortlaufen größerer Wassermengen den **Hauseigenthümern** ein ganz **bedeutender Schaden** erwachsen ist. — Es liegt daher im eigenen Interesse der Grundstückseigenthümer, sich von der Dichtheit der Leitungen in gewissen Zeitabschnitten selbst zu überzeugen. — Dies geschieht am einfachsten dadurch, daß sämmtliche Zapfstellen und Klosetspülungen, nicht aber der Haupthahn der betreffenden Leitung, geschlossen werden und der Zeiger des Wassermessers in dieser Zeit beobachtet wird. — Steht derselbe still, so ist die Leitung dicht. Im anderen Falle vergewissere man sich zunächst darüber, ob während der Beobachtungszeit thatsächlich sämmtliche Zapfstellen geschlossen waren. — Sollte der Wassermesser dennoch einen Verbrauch anzeigen, so ist auf eine Undichtheit in der Leitung zu schließen und dem betreffenden Installateur bezw. dem Stadtbauamt II hiervon Kenntniß zu geben.

Irgend welche Manipulationen am Wassermesser oder am städtischen Haupthahn sind zu vermeiden, da der Hauseigenthümer für eine Beschädigung des Wassermessers aufzukommen hat.

Thorn den 21. Juli 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung des Fußbodens im Uebungsgerätheschuppen im Saillant III zu Thorn, Entfernung des alten Lehmestriches und Ergänzung desselben durch hochkantiges **Klinkerpflaster,** ca. 240,0 qm, soll

am 10. August d. Js.

vormittags 12 Uhr

im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße 16 II, öffentlich verdungen werden. Angebote sind wohlverschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, vor dem Termin an den Unterzeichneten einzureichen.

Verdingungsunterlagen sind vom Garnison-Bauamt II gegen portofreie Einsendung von 0,70 Mk. in baar zu beziehen. Die besonderen Bedingungen liegen auf dem genannten Bauamt aus und können an den Werktagen während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, Garnison-Bauamt II.

Ausverkauf.

Wegen Umzugs verkaufe Damen- u. Kinderhüte, garnirt wie ungarnirt, sämmtliche Putzartikel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen aus. Handschuhe, Corsetts, Sonnen- und Regenschirme, Shawls und Tücher, viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.

Ludwig Leiser.

Die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank

gewährt Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke

an Gemeinden und Korporationen zu billigsten, zeitgemäßen Bedingungen mit und ohne Amortisation.

Anträge für Westpreussen

nimmt entgegen die unterzeichnete Generalagentur, sowie für Thorn und Umgegend

Franz Zährer, Thorn.

Die General-Agentur: Chr. Sand,

Bielawy — Thorn I, Telephon-Anschluß 97.

In sauberster Ausführung liefert

schnell und **billig:**

Visitenkarten,

Einladungskarten,

Gratulationskarten,

Geburts-,

Verlobungs- u.

Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. MENZEL,

Thorn,

Breitestrasse 40.

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten



MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Königl. Sächs. Hoflieferanten.





Eleganteste, praktischste Wäsche,

von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Vortheilhafter als der Gebrauch leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

Maränen,

vorzüglich geräuchert, große, pro 1 Schock 5,25 Mk., Emballage frei, versendet gegen Nachnahme

Alb. Lyss, Nikolaiken, Ostpr.

Petkuser Saatroggen,

hier im Osten völlig akklimatisirt, 140 Mk. pr. To., 7,50 Mk. pr. Ztr. Die Originalsaat wurde von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bereits früher ausgezeichnet und hervorgehoben und übertraf nach 4jährigen Anbauversuchen um 10 % des Kornertrages die nächstbesten Sorten, auch zeichnete sich derselbe dabei durch höchste Winterfestigkeit aus. Auf der diesjährigen Ausstellung in Stuttgart erhielt der Roggen einen ersten und einen Siegerpreis.

Preis versteht sich loko Tauer gegen Kasse oder Nachnahme in Käufers Säcken, auf Wunsch Säcke gegen Kostenpreis. Bestellungen darauf nimmt schon jetzt entgegen und bittet rechtzeitig aufzugeben, da Nachfrage groß. Muster später bei Drusch gratis und franko.

Dom. Birkenau

bei Tauer, Westpr.

Neue Fett-Heringe,

sehr schmackhaft, empfiehlt

Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Gut möbl. Zimm. n. Kabinet, für 1 oder 2 Herren, m. auch oh. Pension, auf Wunsch auch Burschengel., im Neubau **Hundestr. 9,** I zu vermiethen.

Eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zim. m. Zubehör, Pferdestall u. Wagenremise ab 1. Oktbr. z. verm. **J. Hass.** Brombergerstr. 98.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

1 gr. möbl. Vord.-Z. ist an 1 oder 2 Herren mit a. ohne Pens. z. v. Bachestr. 10, pt.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte

Parterrewohnung

Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Möbl. Zim. mit Balkon u. Burschengelaß z. vermiethen Bankstraße 4, 2 Tr.

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.

Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Ein Pferdestall

für 1—2 Pferde ist von sofort zu vermiethen.

A. Schütze, Strobandstraße Nr. 15.

In meinem Hause **Araberstr. 3,** Wohn. von 3 großen hellen Zimmern, gr. heller Küche, Corrid., Zubeh., 2 Treppen, 350 Mk. incl. Wasserl. Zu erfr. daselbst nachmittags von 5—7 Uhr. **Rob. Malohn.**

Die 1. und 2. Etage

in meinem Hause Altstädt. Markt 28, bestehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße Nr. 17.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.